

Berner Fischereiverband tagte in Bönigen

Pioniereinsätze von Oberländer Fischern

Das Projekt «Fischer schaffen Lebensraum» nimmt Fahrt auf. Dabei wird im westlichen Oberland wichtige Arbeit im Kampf gegen das Artensterben geleistet.

Sibylle Hunziker

Publiziert: 12.03.2023, 17:08



Die Aufwertung des Heustrichgräbli bei Mülönen unter anderem mit der Verankerung von Wurzelstöcken war ein Pionierprojekt im Kanton Bern.

Foto: Heidy Mumenthaler

In den Schweizer Gewässern sind rund hundert Fischarten heimisch: ein Sechstel aller Fischarten Europas sowie zahlreiche Felchenarten, die nur in den Alpenrandseen vorkommen. Doch drei Viertel der Arten sind gefährdet, einige schon ausgestorben.

«Die neue Rote Liste ist noch einmal länger geworden; und mit der Klimaerwärmung und Nutzungen aller Art steigt der Druck auf die Gewässer», sagte Präsident Markus Schneider an der Hauptversammlung des Bernisch Kantonalen Fischerei-Verbandes (BKFV) vom Samstag in Bönigen. «Die Unterwasserwelt braucht unseren Einsatz.»

Restwasser verteidigen

So planen die Fischereiverbände ein Schweizer Fischzentrum am Moossee, das einer breiten Öffentlichkeit Einblick in die Vielfalt der Wasserlebewesen geben und das Verständnis für ihre Erhaltung fördern soll. Auf politischer Ebene kämpfen die Fischer für die Umsetzung des Gewässerschutzgesetzes. Aktuell verteidigen sie vor allem die garantierten Restwassermengen; denn ohne Restwasser würden Bäche und Flüsse noch öfter austrocknen.

«Die Landwirtschaft braucht genügend Restwasser, um Lebensmittel zu produzieren.»

Ständerat Werner Salzmann

Im Kampf gegen Versuche, die Restwasserbestimmungen für eine höhere Stromproduktion zu opfern, bot Ständerat Werner Salzmann den Fischern in Bönigen Zusammenarbeit an. «Denn auch die Landwirtschaft braucht genügend Restwasser, um Lebensmittel zu produzieren.» Auch gegen Kleinwasserkraftwerke, die für wenig Strom in der Natur viel Schaden anrichten, wehren sich die Fischer. Kleine Gewässer sollen nicht verbaut, sondern aufgewertet werden.

Bäche aufwerten

«Viele Wald- und Wiesenbäche sind zu monoton und könnten mit einfachen Mitteln fischfreundlicher gestaltet werden», sagte Christian Meier. Der Thuner Umweltingenieur betreut im BKFV seit letztem Jahr das Projekt «Fischer schaffen Lebensraum». Das Projekt wurde vom Schweizerischen Fischereiverband lanciert, um Aufwertungen der zahllosen kleinen, aber für Fische wie die bedrohten Forellen wichtigen Bächlein zu fördern.

Allerdings braucht jede Veränderung an einem Gewässer die Genehmigung der kantonalen Fischerei- und Wasserbaubehörden, der örtlichen Schwellenkorporation oder Gemeinde sowie der Grundeigentümer. Nach Schaffhausen und Solothurn hat deshalb nun auch der BKFV eine Anlaufstelle geschaffen, die Fischereivereine bei der Planung und der Projekteingabe unterstützt.

Oberländer machens vor

Pionierprojekte, in denen Fischereivereine, BKFV und Fischereiinspektorat die Zusammenarbeit probten, wurden 2022 auf Initiative des Fischereiaufsehers Beat Rieder am Heustrichgräbli in Mülönen und am Channebach in Diemtigen umgesetzt. «Freiwillige aus drei Vereinen haben angepackt und waren begeistert», sagte Christian Meier. «Fischer sehen, welche Defizite ihre Gewässer haben, und sind motiviert, etwas zu verbessern.» Das bestätigte sich nach der Versammlung in Bönigen, als Meier von vielen der 106 Delegierten aus allen Kantonsteilen mit Projektideen und Fragen zur Planung belagert wurde.



Im Heustrichgräbli wurde zudem Feinsediment durch Flusskies ersetzt.

Foto: Heidy Mumenthaler

Insgesamt leisteten die Fischereivereine im Kanton Bern mit ihren 5300 Mitgliedern 2022 rund 45'600 Arbeitsstunden für die Aufzucht von Fischen, für die Ausbildung von Jungfischern, für Renaturierungen – und für die Umsiedlung von 50'000 Fischen aus den austrocknenden Bächen. Für ihre Arbeit erhalten die Vereine seit drei Jahren einen Teil der Hegebeiträge, die nicht organisierte Fischer entrichten.

Regierungsrat Christoph Ammann und Fischereiinspektor Andreas Knutti dankten den Fischern für ihren Einsatz – und für den von ihnen mitinitiierten Renaturierungsfonds. Der kantonale Fonds, der schon über 1300 kleine bis sehr grosse Gewässerrevitalisierungen unterstützt hat, feiert 2023 seinen 25. Geburtstag mit der Förderung neuer Projekte.